

Gedenktafel für Eduard von Winterstein am 1. August 2011

Sehr geehrter Thomas Langhoff,
 Liebe Frau Bezirksbürgermeisterin
 Meine verehrten Damen und Herren

wenn wir heute mit einer Berliner Gedenktafel an einen großen
 Schauspieler erinnern, begegnet uns ein langes Künstlerleben, das in
 den unterschiedlichsten politischen Systemen zweier zurückliegender
 Jahrhunderte seinen Weg suchen und finden musste.

1

2

In der österreichisch-ungarischen kuk-Monarchie geboren und in
 Thüringen aufgewachsen, strebte der junge Schauspieler Eduard von
 Winterstein nach der üblichen Karriere-Tour durch die deutsche Provinz
 in das noch kaiserliche Berlin. Mehr als sechs Jahrzehnte spielte er auf
 Berliner Bühnen oder stand in Babelsberg vor der Kamera. Dabei war
 seine Ausbildung recht kurz. Den einzigen Unterricht erhielt er von
 seiner Mutter, der aus Ungarn stammenden Wiener Burg- Schauspielerin
 Luise Dub, die einen thüringischen Freiherrn von Wangenheim
 geheiratet hatte. Eduard von Winterstein ist also der Künstlernamen des
 Schauspielers, der mit „bürgerlichem“ Namen *Eduard Clemens Franz
 Freiherr von Wangenheim* hieß. Genannt hat er sich nach einem Burgort
 am Rennsteig, der einst den Freiherren von Winterstein gehörte.

2

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erhielt Winterstein am Schillertheater ein erstes mehrjähriges Engagement in der aufstrebenden Kulturmetropole Berlin. Und noch vor der Jahrhundertwende wechselt er an das von Otto Brahm geleitete Deutsche Theater. Lange blieb er hier zunächst nicht: Winterstein wurde zu seinem Kummer hauptsächlich als „Zweite Besetzung“ beschäftigt.

Das änderte sich erst zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, als er in Berlin auf einen anderen gebürtigen Österreicher traf, der im Begriff stand, das hiesige Theater zu revolutionieren: Max Reinhardt holte ihn – endlich auch für Hauptrollen – zunächst an den Schiffbauerdamm.

3

4

Später dann an das Deutsche Theater, das bis zur Vertreibung von Reinhardt aus Nazi-Deutschland Wintersteins Heimstätte blieb. Hier wirkte er von 1905 bis 1920 auch als Lehrer an Reinhardts Schauspielschule. Während der nachfolgenden Intendanz von Heinz Hilpert verließ Winterstein das Deutsche Theater, um zu Heinrich George an das Schiller-Theater zu wechseln. Dort blieb er, bis 1944 die Berliner Theater in der Endphase des Zweiten Weltkrieges schließen mußten.

Nach dem Ende der NS-Herrschaft zog es Eduard von Winterstein wieder an das Deutsche Theater zurück, er engagierte sich aber auch an der Volksbühne.

4

Damit war der Weg vorgezeichnet, der ihn bis zu seinem Tod an die Ost-Berliner Bühnen binden sollte. Zu seinen glanzvollsten Rollen gehörte die Hauptfigur in Lessings „Nathan der Weise“, mit dessen Ringparabel er im östlichen Deutschland ebenso berühmt wurde wie Ernst Deutsch mit derselben Rolle im Westen.

Eduard von Winterstein war aber nicht nur Bühnenschauspieler. Popularität verschafften ihm auch seine Filmrollen. Seine Kinokarriere begann schon in der Stummfilmzeit, und der Übergang zum Tonfilm gelang ihm mühelos. Insgesamt war er in mehr als 150 Filmen in Haupt- und Nebenrollen zu sehen.

Er hat dabei mit bedeutenden Regisseuren wie Fritz Lang, Friedrich Wilhelm Murnau und Ernst Lubitsch zusammengearbeitet, als Partnerinnen standen ihm u. a. Asta Nielsen, Pola Negri und Henny Porten zur Seite. Besonders in seinen Tonfilmen profilierte sich Winterstein als Charakterschauspieler.

Das versuchten die Nazis für ihre Zwecke zu nutzen. In einem neueren Filmlexikon heißt es dazu: „Die statuarische Erscheinung des Schauspielers prädestinierte von Winterstein für starke, auch autoritäre Charaktere, Patriarchen, Egoisten und Chefs. In diktatorischer Zeit ließ er sich mit diesem Leinwand-Image für Propagandazwecke missbrauchen und spielte Militärs und Führergestalten.“

Das war wohl der Preis, den man zahlen musste, wenn man im Lande blieb und nicht emigrierte. Aber auch als Emigrant konnte man schuldig werden, was Eduard von Wintersteins Sohn, Gustav von Wangenheim, erfahren musste, der vor den Nazis nach Moskau geflohen war.¹

Die DEFA-Nachkriegsfilme setzten – wie es in dem bereits erwähnten Filmlexikon heißt – „den Schauspieler mit dem gravitätischen Gestus wieder für große, bürgerliche und ethisch orientierte Gestalten wie Professoren und Pfarrer“ ein.

¹ Im Jahr 1936, während seiner Moskauer Jahre, denunzierte er im Rahmen der stalinschen Säuberungen Carola Neher und ihren Mann Anatol Becker als Trotzkisten. Beide wurden am 25. Juli des Jahres verhaftet. Anatol Becker wurde 1937 als „Trotzkist“ hingerichtet, Carola Neher zu zehn Jahren Arbeitslager verurteilt. Nach fünf Jahren Haft starb sie im Lager Sol-Ilezk bei Orenburg an Typhus

Für die hierbei erbrachten Leistungen und für sein Lebenswerk sind Eduard von Winterstein höchste Preise und Auszeichnungen verliehen worden. Kein geringerer als Herbert Ihering schrieb ihm eine Biographie. Straßen tragen seinen Namen und das Theater in Annaberg, in seiner engeren thüringischen Heimat, ist nach ihm benannt worden. Heute wollen wir eine weitere Ehrung hinzufügen, indem wir ihm eine Berliner Gedenktafel widmen.